Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Lessing beurteilte ihn als Antenor in der Zelmire des Du Belloy, worin er ihn vollkommen befriedigt hatte. Antenor ist ein Bösewicht von großem Verstande, welcher mit aller der Besonnenheit und Heiterkeit, die einem solchen so natürlich zu sein scheinen, gespielt werden mußte. Diesen Charakter nicht zu verderben, erforderte nach Lessing das treueste Gedächtnis, die fertigste Stimme, die freieste, nachlässigste Aktion. Bei dieser Gelegenheit rühmt nun Lessing die Vielseitigkeit von Borchers Talent; schon das müsse ein günstiges Urteil für ihn erwecken, daß er sich in alten Rollen ebenso gern übe als in jungen. Dieses zeuge von seiner Liebe zur Kunst und der Kenner unterscheide ihn sogleich von so vielen anderen jungen Schauspielern, die nur immer auf der Bühne glänzen wollen und deren kleine Eitelkeit, sich in lauter galanten, liebenswürdigen Rollen begaffen und bewundern zu lassen, ihr vornehmster, auch wohl öfters ihr einziger Beruf zum Theater sei.[1])

Von allen, die sich neben Ekhof gebildet haben, kam Borchers diesem Muster am nächsten, ohne ihn sklavisch nachzuahmen oder dessen Fehler als Vorzüge aufzugreifen.

Als er 1769 den Tellheim spielte, wurde er in dieser Rolle von manchen sogar Ekhof vorgezogen.[2]) Noch 1775 galt Borchers den Verfassern der Chronologie des deutschen Theaters als „der einzige, der uns den Verlust Ekhofs einigermaßen ersetzen könnte“, und als Lessing im Jahre 1777 den Mannheimern einen Entwurf zur Herstellung eines guten Pfälzer Theaters vorlegte, nannte er unter den Kräften, auf die man vornehmlich zu sehen hätte, Borchers.[3])

Auch seine Frau hatte als hervorragende Vertreterin des Faches der Heroinen den Beifall Lessings gefunden.

Die Freude der Bühnenenthusiasten über diese Wandlung der Dinge war groß.

---

[1]) Hamburgische Dramaturgie, 19. Stück (3. Juli 1767).

[2]) Nur die Wiener scheinen für sein Spiel kein Verständnis gehabt zu haben. Borchers absolvierte im Oktober 1782 in der Residenzstadt ein Gastspiel und fiel dabei durch. Man mutete ihm Rollen zu, die ihm nicht lagen, wie den Fähnrich in der „Juliane von Lindorak“, für den er den Wienern zu alt war, und den Wirt in Lessings „Minna von Barnhelm“, der ihnen mißfiel, weil es kein Wiener Wirt war.

Als ihn nun die Direktion des Hoftheaters zwei seiner Leibrollen spielen lassen wollte, nämlich den argwöhnischen Ehemann und den Maler Lebock in der „Familie“, verzichtete er darauf und reiste ab. (Allgemeiner Theater-Almanach 1782, p. 139—141).

[3]) *Th. W. Danzer - G. E. Guhrauer*, Gotth. Ephraim Lessing[2]. 2. Bd., Berlin 1881, p. 133.